

Einst klobig und übermäßig graviert und vergoldet, haben sich die österreichischen Waffen weiterentwickelt und an Finesse, Eleganz und Zweckmäßigkeit gewonnen. Johann Fanzoj initiierte viele dieser großen Entwicklungen und wurde schliesslich zum Aushängeschild der österreichischen Hauptstadt des Waffenbaus und zu einem Mitglied des elitären Zirkels der besten Waffenbauer der Welt.

Im kleinen Olymp des feinen Waffenhandels existiert immer ein Hersteller, den alle anderen als den Besten der Besten in ihrem Land bezeichnen. Ein bestimmtes Modell, das man zwar kopieren, dessen Qualität und innere Werte aber unerreicht bleiben. Auch die selbstbewusstesten Berufskollegen kommen aus Respekt und Passion zu ihrem Handwerk nicht umhin, einer solchen Arbeit die gebührende Anerkennung zu zollen.

Exzellenz hat einen Namen

Wenn man italienische Hersteller fragt, welcher unter ihnen der Beste sei, so wird der Name Fratelli Rizzini am häufigsten genannt. Die Spanier erwähnen Pedro Arrizabalaga, die Deutschen Hartmann & Weiss. Die Briten haben die Wahl: Boss & Co, Purdey und Holland & Holland. Die Franzosen führen Granger und die Belgier Lebeau-Courally ins Feld. In Österreich wird der Name Fanzoj genannt: Die Manufaktur Johann Fanzoj, noch im Besitz der direkten Nachkommen des Firmengründers, wird heute von Patrick und Daniela Fanzoj geführt.

Über den ersten Johann Fanzoj ist wenig bekannt, abgesehen davon, dass er der Nachfahre eines niederländischen Büchsenmachers ist, der von Ferdinand dem Dritten von Habsburg hinzugezogen wurde, um einen Fachkräftemangel im Reich auszugleichen. Sein Name als selbstständiger Büchsenmacher tauchte erstmals um 1750 in den Chroniken auf, während des Siebenjährigen Krieges zwischen dem österreichischen Kaiserreich und dem Königreich Frankreich. Unabhängig davon, ob es sich dabei um eine Legende handelt, steht zweifelsfrei fest, dass ein Johann Fanzoj Mitte des 18. Jahrhunderts ein Unternehmen zur Herstellung von Gewehren, Schwertern, Pistolen und Rüstungen für die Armee der Habsburgermonarchie gründete. Das immense Reich kämpft damals in langwierigen Kriegen um Erweiterung und Erhaltung ihres Territoriums.

Hoflieferant des Kaisers

Im Laufe der Jahrzehnte gingen die Militäraufträge zurück, und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nach dem Italienfeldzug 1859, dem letzten grossen Krieg des österreichischen Kaiserreichs, war die Nachfrage nach Kriegswaffen fast völlig zum Erliegen gekommen. Vielen Herstellern gelang es, diese prekäre Zeit zu überstehen, indem sie sich die wachsende Popularität der Jagd zunutze machten und sich auf die Herstellung von Jagdwaffen spezialisierten. Johann Fanzoj ist einer von ihnen. Seine Waffen sind mit einem Steinschloss ausgestattet, wie es von den Franzosen perfektioniert wurde, aber mit einem für die Stadt Ferlach unverkennbaren Stil: Qualitativ äusserst hochwertig verarbeitet und mit einer opulenten Fülle von Details verziert. Die Schlossplatten sind reich ziseliert und mit Feingold geschmückt, die Läufe oft mit Voluten. Der Schaft ist manchmal geschnitzt und oft mit Elfenbein, Horn oder Perlmutter besetzt.

In der Tradition, die vom ersten Johann Fanzoj initiiert worden sein soll, wird der Älteste Nachkomme jeder Generation Johann getauft. Die Geschäftsführer der Manufaktur folgen einander mit der Regelmässigkeit eines Uhrwerks vom ältesten Sohn zum ältesten Sohn. Die Qualität und der Stil ihrer Werke tragen den guten Ruf Ferlachs ins Land hinaus. Der später legendäre Ischler Stutzen, ein Kipplaufgewehr mit Hammer, wurde zur Lieblingswaffe Franz Josephs des Ersten. Im Jahre 1906 wurde die Firma Fanzoj unter der Leitung von Johann

Fanzoj dem Sechsten zum offiziellen Hoflieferanten des Kaisers ernannt. Dieser Erfolg verschafft der Manufaktur eine gute Ausgangsposition für die Herausforderungen des 20. Jahrhunderts. Die Produktion von Jagdwaffen florierte, und Fanzoj scheint auch in den für den österreichischen Handel magersten Jahren besser über die Runden zu kommen als die übrigen Büchsenmacher in Ferlach.

Solide und schwer

Die österreichischen Hersteller arbeiten auf höchstem Niveau. Werte wie Passform und Verarbeitung, die Liebe zum Detail, zum traditionellen Stil und dem überlieferten Wissen werden in Ehren gehalten und zelebriert. Die wesentlichen Verbesserungen, die bei der Herstellung von Waffen, insbesondere von Büchsen, vorgenommen wurden, liegen weniger in der Invention von technischen Neuerungen - wie in der Blütezeit der britischen Hersteller - als vielmehr im Wissen, dass der Wert einer Waffe in absolut jedem Detail ihrer Herstellung begründet ist.

Das in diesem Teil Europas vorhandene Wild und die heimische Jagdtradition haben wesentlich zur Gestaltung des österreichischen Gewehrs beigetragen. Die Jagd ist traditionellerweise weniger spezialisiert als anderswo und eine Strecke mit Schalen- und Federwild ist nichts Seltenes: Vom Schneehuhn zum Reh, vom Hasen zur Ente. Ein Mehrzweckgerät wird bevorzugt. Nirgendwo sonst, ausser vielleicht im benachbarten Deutschland, ist eine Kombinationswaffe wie der Drilling so populär und in so grossem Stil hergestellt worden.

Die Widerstandsfähigkeit einer Flinte oder Büchse stand bei den österreichischen Büchsenmachern schon immer im Vordergrund – ja, war so etwas wie ihr Markenzeichen. Selten gaben sie sich mit dem Purdey-Verschluss zufrieden, obwohl er sich bei den grosskalibrigen Englischen Doppelbüchsen bestens bewährt hatte. Sie ziehen sie es trotzdem vor, eine dritte oder vierte Verriegelung anzubringen. Einige ihrer Büchsen haben mehr Verriegelungen als der Haupttresor der Französischen Nationalbank! Zweifelsohne, so solide sie auch sind, so oft sind sie auch unnötig schwer. Ihre extreme Widerstandsfähigkeit wird zusätzlich durch die massive Linienführung unterstrichen, welche die Hersteller wie es scheint um jeden Preis mit einem Dekor der gleichen Art versehen wollen: Tiefgestochene Gravuren (Eichenlaub, grobe Voluten, tief gestochene Tierstücke ...), die sich mitunter im Schnitzwerk der Hölzer wiederholen. Auch wenn sie mit grösstem Geschick gefertigt werden (woran es den österreichischen Handwerkern nicht mangelt), so sind sie dennoch äusserst prominent und wichtig. Glücklicherweise begannen sich einige Hersteller von dieser exzessiven technischen und ornamentalen Tradition zu lösen. Insbesondere Johann Fanzoj gelang diese Metamorphose bravourös.

Die Zeit des Übergangs

Wie so oft in der Geschichte der grossen Häuser des feinen Waffenbaus werden die Wendepunkte von einer vorausschauenden Persönlichkeit geprägt. Bei Fanzoj war es Johann der Achte, der Ende der 1960er Jahre die Leitung des Familienunternehmens übernahm. Er hinterfragte den Ansatz seiner Vorgänger und stellte das Unternehmen auf neue Grundlagen: Suche nach neuen Märkten in Asien und im Nahen Osten, Reduzierung des Produktionsvolumens, Konzentration auf das High-End-Segment und die Modernisierung von Konstruktion und Fertigung mit High-Tech-Werkzeugen. Er beschloss zudem in einen Sektor zu investieren, in dem die Ferlacher Büchsenmacher bisher wenig präsent waren: Die Grosswildjagd in Afrika. Nachdem Johann auf mehreren Safaris die Anforderungen an ein verlässliches Gewehr studiert hatte, begründete er in Ferlach die Ära der grosskalibrigen Doppelbüchsen. Seine Büchsen werden zu begehrten Werkzeugen, von Berufsjägern in Afrika geschätzt, die sich in gefährlichen Situationen bedenkenlos auf sie verlassen können.

All diese Projekte trugen bereits Früchte, als Johanns Tochter Daniela 1998 der Firma beitrifft. Einige Zeit später, Daniela war 27 Jahre alt, erkrankte ihr Vater und war fortan nicht mehr in der Lage, die Firma zu leiten. Daniela beschliesst, die Leitung zu übernehmen. Eine Frau an der Spitze einer grossen feinen Büchsenmanufaktur war damals noch immer ein Novum. « Mit dem Bruch (...) einer über zweihundertjährigen Tradition, errichtet auf

dem Fundament von Kontinuität und männlicher Führung, gelang es Daniela Fanzoj mit ihren Qualitäten, ohne die besonders weiblichen auszuschliessen, den Waffen Johann Fanzojs Finesse, Eleganz und Modernität zu verleihen.» schreibt Laurent Bedu in *Platines, les plus beaux fusils de chasse du monde*. Man braucht nur einen kurzen Blick auf die aktuelle Produktion des österreichischen Hauses zu werfen, um diesen Aussagen gänzlich zuzustimmen. Das vielleicht aussagekräftigste Beispiel ist das neuste Modell der Firma, die Round Action Trigger Plate Querflinte - ein kompletter Bruch mit dem germanischen Stil der alten Produktion. Diese elegante Querflinte mit der abgerundeten Basküle, erinnert an die berühmte «Round Action» des Schotten John Dickson und bezaubert mit einer zugleich schlichten, eleganten und makellos ausgeführten Gravur.

Best Guns Only

Im Jahre 2005 übernahm Patrick, Danielas jüngerer Bruder, die technische Leitung und 2016 dann die Geschäftsführung. Heute bilden sie ein effizientes und sich ergänzendes Team, das sich mit Elan dem Familienunternehmen widmet. Das Unternehmen produziert 20 bis 25 Waffen pro Jahr, alles Sonderanfertigungen, für die es keinerlei anderen Grenzen gibt als die, die eine feine Waffe in der Manufaktur von Fanzoj definieren. Alles wird durch die Wahl und die Mittel des Kunden diktiert: Anordnung und Anzahl der Läufe und des Systems (nebeneinander mit zwei oder drei Läufen, Express-, Repetierbüchse, Kipplauf, Drilling, Vierling, mit aussen oder innenliegendem Hammer, diverse Verschlusssysteme, Blitz- oder Anson-Schloss...), Material (Stahl, Titan, Karbon...), Gravur, Qualität des Holzes... Wir befinden uns im Olymp des Waffenbaus - in einer Manufaktur, die mit jener Liebe zum Detail geführt wird, die selbst der liebe Gott Österreich nicht absprechen kann. Alle Wahlmöglichkeiten sind gegeben, bis auf eine: Die Wahl der Qualität – «Best Guns Only», wie man bei Boss & Co. sagt: «Wir machen genau das, was der Kunde wünscht, sei es auch noch so unkonventionell. Die Vielfalt der Modelle ist nahezu grenzenlos», erklärt Daniela.

«Da wir eine Familie sind, die die Jagd liebt und ein fundiertes Wissen über Schusswaffen hat und darüber, was ein Jäger von seiner Waffe erwartet, haben wir bei der Planung und Herstellung einer Waffe immer das Jagderlebnis vor Augen. Elf Büchsenmacher arbeiten heute mit uns, mit einer durchschnittlichen Erfahrung von fünfundzwanzig Jahren. Auch alle unsere Gravuren werden von renommierten Meistern von Hand ausgeführt. Viele unserer Kreationen stellen die aktuellen technologischen Einschränkungen infrage, insbesondere durch die Wahl der Materialien. Einige Hersteller haben behauptet, es sei unmöglich, Waffen aus Titan herzustellen. Es handelt sich dabei in der Tat um ein Material, das schwierig zu bearbeiten ist, das Werkzeugen hart zusetzt, eine konstante Kühlung erfordert sowie eine spezielle Oberflächenbeschichtung verlangt, um Reibung zwischen beweglichen Teilen zu vermeiden. Zudem ist es zehnmal teurer als Stahl. Dennoch ist es unser Hauptmaterial geworden. Das Ergebnis ist eine ultraleichte, extrem widerstandsfähige und praktisch unzerstörbare Waffe. Derzeit arbeiten wir an einer besonderen Bockflinte aus Titan für die Flugwildjagd.»

Die Waffe als Kunstwerk

Neben den klassischen Waffen hat sich die Firma auch den High Art Waffen verschrieben. Es handelt sich dabei um Sonderanfertigungen, die ursprünglich als museale Stücke entworfen wurden, um das technische und künstlerische Können in Herstellung, Gravur, Holzbearbeitung, Formgebung der Basküle, Einlegearbeiten oder Lederarbeiten zu präsentieren. Diese Meisterwerke verkörpern, jedes für sich, eine einzigartige Vision der Waffenschmiede und feiern gleichzeitig ihre Geschichte, ihre Traditionen und ihr Fachwissen. Für jede einzelne dieser Waffen werden mehr als zweitausend Arbeitsstunden an der Werkbank investiert. Allein die Gravur kann mit bis 50'000 Dollar zu Buche schlagen. «Mit diesen Waffen sind wir jenseits von Form und Funktion. Wir befinden uns auf dem Gebiet der Kunst», sagt Daniela. «Diese Artefakte widerspiegeln eine Epoche, eine Kultur, eine Vorstellung von der Jagd. Noch nie zuvor waren Jagdwaffen Gegenstand solch gross angelegter künstlerischer Projekte, verbunden mit der Erforschung ihrer Konstruktion und einer hingebungsvollen Akribie für Details.»

Die 'Great Migration', eine Doppelbüchse mit H&H Seitenschlössen und Ejektoren, ausgelegt für das Kaliber .600 NE und .470 NE, verdeutlichen Danielas Anspruch. Worte reichen nicht aus, um das vom Österreicher Franz Mack gestochene Tierstück zu beschreiben. Es erzählt die Geschichte der grossen Wanderung der Gnus und beinhaltet mehr als hundert Tiere, die im Hintergrund mit Platinintarsien und schwarzen Oberflächen ausgelegt sind. Man spürt förmlich, wie die Savanne unter den Hufen von Millionen von Gnus erzittert, gefolgt von hunderttausenden von Zebras und ihrem Konvoi von Raubtieren, die auf die Gelegenheit warten, die schwächste Beute zu reissen. Ein in der Welt einzigartiges Phänomen, graviert auf eine einzigartige Waffe! Die Doppelbüchse wird in einem Koffer aus Eichenholz und Alligatorenleder geliefert, hergestellt und signiert von einem der weltbesten Koffermacher, dem Engländer Vincent Rickards: Ein Meisterstück für sich.

Ungezählte Stunden Handarbeit hochqualifizierter Arbeitskräfte und Künstler sind in dieses Projekt geflossen – und jede Stunde hat sich gelohnt!

Heute werden alle Johann Fanzoj-Gewehre in einem Verfahren hergestellt, das hochentwickelte Maschinen mit traditioneller Handarbeit kombiniert. Der Gang von einem Stockwerk des Ateliers in ein anderes ist wie eine Zeitreise. Auf der einen Seite entdeckt man eine Abteilung voller computergesteuerten Maschinen, die ein Büchsenmacher aus der Zeit Johann Fanzojis des Ersten, gelinde gesagt, beunruhigend finden würde. Andererseits kann man sich gut vorstellen, dass er das Atelier im oberen Stock betritt, sich die Schürze umbindet, seine Werkzeuge zur Hand nimmt und sich leise an die Arbeit macht.

Daniela und Patrick führten Johann Fanzoj in das digitale Zeitalter, wobei sie dieselben Technologien wie die Italiener und Engländer nutzten. Tradition und Werte aber, die immer Bestand hatten, wissen sich an neue Zeiten anzupassen. Das war bereits zur Zeit von Johann dem Ersten so und wird auch in der zehnten Generation, die sich bereits auf diese Zukunft vorbereitet, der Fall sein.

Djamel Talha